

und die Hinweise zu Bibelsoftware und Internetressourcen hervorzuheben (6). Auch im Glossar (7) wichtiger Namen und Begriffe wurde auf Verständlichkeit hin nachgeschärft bzw. deren ntl. Bezüge ergänzt (z.B.: Flavius, Josephus, Samaria/Samariter, Weisheit).

Im Gesamt ein wirklich hilfreiches Werk, um in die Gesamtzusammenhänge der Bibel als auch die Themen ihrer Bücher einzusteigen!

Linz

Werner Urbanz

♦ Oeming, Manfred (Hg.): Das Alte Testament im Rahmen der antiken Religionen und Kulturen (Beiträge zum Verstehen der Bibel / Contributions to Understanding the Bible 39). Lit Verlag, Berlin–Münster 2019. (438) Pb. Euro 49,90 (D) / Euro 51,30 (A) / CHF 67,90. ISBN 978-3-643-14392-1.

Die vorliegende Sammlung von vierzehn Beiträgen geht zum größeren Teil auf eine Tagung zurück, die der Herausgeber, Professor für Altes Testament in Heidelberg, organisierte. Damit sollte es Fachleuten aus allen Nachbardisziplinen ermöglicht werden, von ihrem Standpunkt aus die Beziehungen zu den atl. Überlieferungen zu beschreiben und somit einen größeren Kontext für die Bibel zu vermitteln, wie der Herausgeber in der Einleitung betont. Für die weitere Arbeit der Bibler bietet er eine umfangreiche Bibliografie mit Internetadressen, welche sowohl die Quellentexte der einzelnen Bereiche, die wichtigsten Ergebnisse der Archäologie und Ikonografie sowie Hinweise auf einschlägige Forschungsbeiträge enthält.

Die ersten drei Beiträge beschäftigen sich mit Ägypten. Bernd U. Schipper plädiert dafür, die atl. Forschung möge sich bei ihren Vergleichen mehr mit der ägyptischen Literatur des 1. Jahrtausends befassen, denn das sei zugleich die Zeit, in der es wesentliche Kulturkontakte zwischen Ägypten und Palästina gegeben habe. Jan Assman wiederum zeichnet Ägypten als jene politische Größe, gegen welche sich die Bibel – vor allem im Buch Exodus – insofern abgrenzte, als sie mit ihrem monotheistischen Ansatz das sakrale Königtum demokratisierte und die Ethik theologisierte, indem sie das Gesetz nicht vom König, sondern von Gott herleitete. Damit bekommt die Erwählung als Gottesvolk ein besonderes Gewicht und grenzt Israel politisch von Ägypten ab. Im dritten Beitrag ver-

gleicht Joachim Friedrich Quack das biblische Hohelied mit der ägyptischen Liebesdichtung, von welcher es viel mehr Belege gibt. Damit könne man nicht nur besser auf die Lebenswelt schließen, sondern auch einen ausführlichen Vergleich in der Bildsprache anstellen.

Die mesopotamische Welt wird in zwei Beiträgen beschrieben. Stefan Maul beschäftigt sich ausführlich mit der assyrischen Religion. Er zeigt dabei auf, dass viele Elemente der Religion auf sumerisch-babylonische Überlieferungen zurückgehen. Der Hauptgott Assur dagegen nimmt eine ganz eigene Stellung ein, er kann nur in der Hauptstadt vom König recht verehrt werden. Die spätere Verbindung mit Enlil steigerte schließlich die Macht des Gottes, sodass er zum Weltengott und Vater aller Götter aufstieg, was in der Auseinandersetzung mit Babylon weitreichende Folgen hatte. David S. Vanderhooft beschreibt anschließend die Hauptepochen der Geschichte Babylons in ihrem Auf und Ab und mit ihren jeweiligen kulturellen und politischen Errungenschaften. Am Ende geht er auch auf das Exil der Judäer in Babylon sowie auf die möglichen literarischen und kulturellen Einflüsse ein.

Die nächsten Beiträge befassen sich mit den nördlichen Nachbarn Israels. Hans-Peter Mathys zeigt zunächst, was Hunde oder das Verbot des Haarschneidens mit den Phöniziern zu tun haben und diskutiert anschließend die biblischen Belege der Kontakte angefangen von Salomo bis in die Perserzeit. Angelika Berlejung befasst sich mit den Aramäern, genauer den aramäisch sprechenden Stämmen, welche den südsyrischen und nordpalästinensischen Raum bevölkerten und sich in der Folge in kleinere Stadtstaaten zusammenschlossen. Unter diesen ragt später vor allem Aram-Damaskus hervor, welches mit dem Nordreich Israel in zahlreiche Konflikte verwickelt war, bis letztendlich beide Staaten im 8. Jahrhundert den Ausbreitungstendenzen der Assyrier zum Opfer fielen. Als wesentliche Hinterlassenschaft der Aramäer muss aber ihre Sprache betrachtet werden, die sich weit über diesen engen Raum hinaus verbreitete und lange Zeit in Gebrauch blieb.

Den ostjordanischen Raum mit den Bereichen Ammon, Moab, Edom und Idumäa deckt der nächste Block an Beiträgen ab. Ulrich Hübner macht anhand einer Stellenübersicht auf die widersprüchlichen Aussagen der Bibel über die Ammoniter aufmerksam und belegt dieses Ergebnis in weiterer Folge mit der Analyse einiger

Textbeispiele. Axel Knauf zeigt mit den in der Priesterschrift und in den Völkerorakeln vorliegenden biblischen Überlieferungen den unterschiedlichen Verlauf der Beziehungen zwischen Feindschaft und Schicksalsgemeinschaft und weist dabei auch auf kulturelle Einflüsse hin. Anschließend analysiert Filip Čapek noch die Ergebnisse der archäologischen Arbeiten in Khirbet Qeiyafa und fragt, was sich daraus für die Frühzeit von Judah ableiten lässt.

Der nächste Teil mit der Überschrift „Griechenland“ bringt zunächst den Beitrag von *Diamantis Panagiotopoulos*, der sich mit dem „Land der Bibel als Krisenregion in der Späten Bronzezeit“ beschäftigt. Ausgehend von dem Umstand, dass die Jezreel-Ebene zu den meist umkämpften Gebieten gehört, greift der Autor die Zeit der ägyptischen Feldzüge unter den Herrschern der 18. Dynastie heraus und skizziert sie anhand der Quellen mit besonderer Berücksichtigung der Amarna-Korrespondenz.

Anschließend beleuchtet *Andrea Jördens* „Das Alltagsleben von Juden im hellenistischen und römischen Ägypten“, wobei sie die große Anzahl von Dokumenten analysiert, die aus dieser Zeit erhalten sind. Die Bedeutung dieser Schriftstücke liegt darin, dass es sich „um die einzigen Schriftdokumente aus der klassischen Antike handelt, die vom Leben des ‚Kleinen Mannes‘ [...] künden“ (351), was die Verfasserin an einigen Beispielen illustriert.

Die letzten zwei Beiträge stehen unter der Überschrift „Persien“; der erste von *Josef Wiesenhöfer* stellt zunächst die besonderen politischen Strukturen im Perserreich dar und zeigt, wie die Herrscher mit massivem Einsatz religiöser Konzepte ihre Herrschaft legitimieren und den Vielvölkerstaat regieren. Ein Blick auf die politische und soziale Situation in Jehud und die Wirksamkeit von Nehemia und Esra beschließen den interessanten Beitrag. Zuletzt behandelt *Volker Grunert* unter dem Titel „Lux ex oriente“ das Buch Ijob unter dem Aspekt, wie im Blick auf die literarischen Gepflogenheiten des Alten Orients die viel diskutierte Frage nach dem Zusammenspiel von Prosa und Poesie zu deuten sein könnte. Die unterschiedliche Verwendung dieser Textsorten und der Blick auf die altorientalischen Vorstellungen von Kosmos und Chaos führen den Verfasser zu einer interessanten Lösung des „Hiobproblems“. Zu ergänzen ist, dass fast allen Beiträgen ein umfassendes Literaturverzeichnis angeschlossen ist.

Abschließend darf gesagt werden, dass dieser informative Rundblick auf die das Alte Testament umgebenden Kulturen viel zu einer kontextuellen Lektüre der Bibel beiträgt.

Linz

Franz Hubmann

♦ Zenger, Erich: Mit Gott ums Leben kämpfen. Das Erste Testament als Lern- und Lebensbuch. Herausgegeben von Paul Deselaers und Christoph Dohmen. Herder Verlag, Freiburg i. Br.–Basel–Wien 2020. (552, Lesebändchen, Schutzumschlag) Geb. Euro 45,00 (D) / Euro 46,30 (A) / CHF 61,00. ISBN 978-3-451-39057-9.

Anlässlich seines 10. Todestages haben die beiden Schüler 30 weit verstreut publizierte Beiträge Zengers zusammen mit sechs unveröffentlichten Texten, klug gegliedert in sechs Kapiteln, herausgegeben und sie mit zweien der Herausgeber im siebten Kapitel unter dem Titel „Resonanzen“ abgerundet. So ist ein respektabler Band zustande gekommen, dessen Texte Zengers Lehren und leidenschaftliches Eifern für das Alte Testament von den Anfängen bis zum viel zu frühen Ende seines Lebens umgreifen.

Das erste Kapitel, überschrieben mit „Biographische Anhaltspunkte zum Bibelstudium“ (19–57) lässt ein wenig hineinblicken in Zengers Herkunft und Bildungsweg. Es zeigt, wie manche Themen späterer Bibelarbeit – z.B. Ijob, Leid und Tod oder auch die Auseinandersetzung mit dem Judentum – hier schon verankert sind; für letztere spielte der Studienaufenthalt in Israel eine große Rolle.

Im zweiten Kapitel sind Aufsätze versammelt, in welchen die Frage nach Gott und seiner Beziehung zum Volk Israel gestellt wird (61–147). Wenn in diesen Beiträgen die Psalmen einen wichtigen Platz einnehmen, dann wird damit hervorgehoben, welche besondere Rolle diese Texte in Zengers Forschung und Spiritualität eingenommen haben. Vor allem sind hier zu nennen der Aufsatz zur Gottesmystik in den Psalmen mit dem Titel „Mein Gott bist Du allein“ (Ps 16,2) (106–125) sowie die Auslegung von Ps 121: „Der Hüter Israels. Die Theopoesie von Ps 121“ (129–147). In ersterem geht es vor allem um Zeugnisse individueller Gottesbeziehung, illustriert am Beispiel von Ps 16; Ps 73 und Ps 139, in denen Zenger eine „Frühform